

zieht, bekommt er einen tieferen Sinn für die Gegenwart und wird bedeutsam für die Zukunft. Aus dem Ablauf des Staatsaktes kann man die Zukunft voraussagen. Das kommende Unglück des Gegenkönigs Rudolf von Schwaben wurde schon am Krönungstage 1077 sichtbar⁸⁵). Das Volk glaubte in seinem Bereich dasselbe. Was zum Beispiel an Mariä Himmelfahrt getan wird, ist besonders wirksam⁸⁶). Zugleich sind viele Feste aber auch wichtige Lostage: was an ihnen geschieht, deutet auf künftige Ereignisse⁸⁷).

Von solchem Denken sind heute nur noch kümmerliche Reste übriggeblieben. Höchstens in der Astrologie und im Aberglauben lebt noch die Ansicht weiter, daß es Glücks- und Unglückstage gibt. Manche glauben auch noch an bauerliche Lostage: wenn es an Siebenschläfer regnet, regnet es sieben Wochen lang. Aber selbst unsere Kirchen, die doch so manche andere Tradition hartnäckig verteidigen, sind heute bereit, etwas für das Christentum so Fundamentales wie das bewegliche Osterfest über Bord zu werfen, nur um einigen Bürokraten und Geschäftsleuten das Leben leichter zu machen. Und mancher sogenannte Christ weiß heute nicht einmal mehr, daß die Woche am Sonntag, und nicht etwa am Montag anfängt.

Der moderne Mensch denkt quantitativ. Ein Tag ist die Zeitdauer einer Umdrehung der Erde um ihre eigene Achse. Warum sollte der eine Tag eine andere Qualität haben als der andere? Wichtig ist nur, ob man an einem Tag arbeiten muß oder frei hat und sich der Erholung und Entspannung widmen kann. Die moderne Welt ist entzaubert und entheiligt. Keinem Parlament würde es heute mehr einfallen, etwa an Ostern zu tagen. Kein Regierungschef würde mit einem ausländischen Kollegen am Heiligen Abend verhandeln.

Ein ungeheurer Bewußtseinswandel trennt uns vom Mittelalter. Wir haben riesige technische und zivilisatorische Fortschritte gemacht, aber wir sind im Vergleich zu unsern Vorfahren in mancher Beziehung auch ärmer geworden. Wir sind ihnen überlegen im rein verstandesmäßigen Denken; sie schauten auch noch auf das der Ratio nicht zugängliche Wesen der Dinge. Mit anderen Worten: Wir haben mehr Intellekt, sie hatten mehr Intuition; wir haben mehr Wissen, sie hatten mehr Weisheit.

Von dieser Weisheit kündet auch heute noch „Der heilige Tag als Termin mittelalterlicher Staatsakte“.

⁸⁵) Vgl. ebenda S. 634, und H a u c k (zit. Anm. 22) S. 175 f.; für Krönungstage mit glücklichen Vorzeichen vgl. K. H a u c k, Haus- und sippengebundene Literatur mittelalterlicher Adelsgeschlechter, *MIÖG* 62 (1954) S. 126 f.

⁸⁶) Vgl. den Artikel „Mariä Himmelfahrt“, B ä c h t o l d - S t ä u b l i, Handwörterbuch 5, Sp. 1676—1680.

⁸⁷) Vgl. ebenda den Artikel „Lostage“ (5, Sp. 1405—1425).